



Auf dem Sprung: Sven Adolph wird demnächst Räume für sein Büro brauchen.



Abgedreht: Das Objekt im Vordergrund ist aus Holz, das quer zur Faser gedreht wurde und sich darum unvorhersehbar verzieht.

Sven Adolph: „Mailand als Station sollte man eher am Anfang einer Designerkarriere in Betracht ziehen.“

Wo andere nur wohnen, hat Designer Sven Adolph derzeit noch Platz für sein Designbüro Momentum. Es stehen persönliche Veränderungen an, und der Designer/Unternehmer wird schon bald nach Räumlichkeiten für seine berufliche Tätigkeit suchen müssen. Vorerst ist Sven Adolph geschäftlich Am Eulachpark im Winterthur zu finden; einer zeitgenössischen Stadtrand-Überbauung mit Mietwohnungen von Burkhalter Sumi und Loft-Eigentumswohnungen von Novaron. Eine davon gehört dem Designer, sie ist gosszäßig proportioniert und verfügt über einen geräumigen Loggiabalkon.

Den Master in den USA gemacht

Sven Adolph stammt aus Konstanz und lebt seit zwölf Jahren in der Schweiz. Seine Karriere als Designer führte ihn zuvor um

die halbe Welt: So lebte er zum Beispiel im Mittleren Westen der USA, wo er an der Cranbrook Academy of Art in Michigan seinen Master in Design machte; der Schule, an der sich Charles Eames und Ray Kaiser kennenlernten und später das berühmteste Designerpaar der Geschichte wurden. Anschliessend an das Studium war Sven Adolph in der Region San Francisco für ein Büro tätig, das im Auftrag von Computer- und Unterhaltungselektronikherstellern Geräte entwarf. Die Firma mit Niederlassungen in Tokio und London hätte durchaus Karrieremöglichkeiten geboten, war dem Konstanzer in der Struktur aber dann doch zu anonym. Und überhaupt, so Sven Adolph: «Mich zog es schon immer in Richtung des Designs von Möbeln und Einrichtungsgesellschaften.» Nach einem Jahr im Mailänder Büro des Briten James Irvine, wo er mithalf, für die Expo 2000 in Hannover einen Bus zu entwerfen – «da war ich als Deutscher

sehr nützlich» –, ging Sven Adolph für ein weiteres Jahr zum Elektronikkonzern Philips nach Wien. James Irvine war dank seiner Tätigkeit bei Ettore Sottsass gut vernetzt, Sven Adolph konnte davon profitieren. Aufgrund seiner Erfahrung empfiehlt der Designer jedoch, die Station Mailand, wo man chronisch schlecht bezahlt sei, eher zum Beginn der Karriere anzustreben.

Die Schweiz-Connection

In die Schweiz kam Sven Adolph für eine Anstellung im Büro von Designer Urs Gremm. 2001 machte Adolph sich schliesslich selbstständig. Nach einiger Zeit in Zürich verschob er sein Büro nach Winterthur, wo er sich die Wohnung gekauft hatte, die wir hier zeigen. Sven Adolph und Urs Gremm kannten sich von der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd, wo Adolph seine Grundausbildung absolvierte. «Die Schule war von der Ulmer Hochschule für Gestal- ➔



Licht: Im Schlafzimmer eine Abwandlung des Garderobenentwurfs, Bett von Plaster, Eames-Stuhl und Sofa sind Vintage.

Sven Adolph: „Als ich die Cranbrook School entdeckte, war mir nicht klar, dass sie das Mutterhaus von Mid-Century-Design war.“

→ tung geprägt, fast 90 Prozent der Lehrer kamen von dort», sagt Adolph. Logischerweise war auch das gedankliche Klima verwandt mit jenem der 1953 von Max Bill, Otl Aicher und Inge Aicher-Schöll gegründeten Hochschule. «Angesichts alternativer Denkmodelle fand ich diese Art der Lehre irgendwann ein bisschen dogmatisch, und ich wollte auch nicht für immer im Schwäbischen in einem Büro sitzen», sagt Sven Adolph. Auf

der Suche nach neuen Möglichkeiten – damals gab es noch kein Internet, wie wir es heute kennen – stiess Adolph schliesslich auf die Cranbrook School, an der er seinen Master machte. «Damals war mir noch nicht klar, dass dies eigentlich das Mutterhaus des Mid-Century-Design war, gegründet von Eliel Saarinen!» (Vater von Eero Saarinen; Red.) Als Sven Adolph in Cranbrook studierte, war er einer von nur sechs Studien-

ten in der Designabteilung und seit zehn Jahren der erste Deutsche an der eher elitären Akademie, an der ausschliesslich Masterabschlüsse gemacht werden können.

Emotional unangereicherte Entwürfe

Die Zeit auf dem Campus von Cranbrook wurde für Sven Adolph prägend, und er beschäftigte sich intensiv mit den Formholz-Experimenten von Charles und Ray Eames. →

Momentum mal ... Entwürfe aus der Feder von Sven Adolph



1 Akustisch: Mit anonymen Designs für die Unterhaltungselektronik begann Adolphs Karriere.

2 Genialisch: Korkenzieher in der Formsprache der Weinwelt.

3 Robust: Der Garderobenentwurf, noch nicht in Serie hergestellt.

4 Filigran: Hocker oder Beistelltisch in fast japanisch anmutender Schlichtheit.



Kraftvoll: Die Garderobe mit Sattelhaken und Ablagefläche ist ein Entwurf von Sven Adolph, der noch nicht in Serie gegangen ist.



Neue Räume: Novaron gestaltete auf dem Winterthurer Areal Am Eulachpark den Langriegel und zwei Punkthäuser.

Sven Adolph: „Ich will bis heute nicht immer alles aufs Funktionale reduzieren, sondern Gegenstände mit Gefühlen anreichern.“

→ überhaupt mit den allgemein wärmer temperierten Entwürfen der US-Kollegen. Sven Adolphs Masterprojekt zum Abschluss seines Studiums des dreidimensionalen Designs in Cranbrook war ein elektrischer Heizofen, an dem schon ablesbar ist, wie er seine Arbeit sieht: «Der Ofen ist rund wie ein Lagerfeuer und die Wärmestrahlung wird mittels von Hand verschiebbarer Keramikscheiben reguliert.» Die Berührung und die

Form eines Lagerfeuers seien wichtige Elemente gewesen. «Ich will bis heute nicht immer alles aufs Funktionale reduzieren. Mir ist es wichtig, Dinge mit präzisen Gefühlen anzureichern.» Sven Adolph arbeitet lieber nur für wenige Hersteller, dafür über längere Zeit hinweg. Auf seiner Kundenliste stehen unter anderem Similor Kugler mit Armaturen, Nemo als Licht-Label von Cassina oder der US-Büro-

möbelhersteller Steelcase. Als Vorbilder nennt Sven Adolph Leute wie Naoto Fukasawa, Richard Sapper oder Alberto Meda; Kreative, die ihren Ursprung im Industriedesign haben. «Den Unterschied im Design machen kleine Details aus, und rund 80 Prozent der Arbeit sind Details. Dort liegt auch das Risiko, etwas nur okay zu machen statt hervorragend, wie es sein sollte.» ■



Novaron

Sich nach dem Alltagsleben für «neuer Raum» zu nennen, scheint heute etwas zu beschämen für **Novaron**. Denn das 1993 in Doppel- oder Dreifamilienhäusern gegründete Architekturbüro macht nicht halt vor einzelnen Gebäuden. Das Büro bietet Planungen vom Konzeptentwurf bis hin zum eigentlichen Baumanagement an. Die Architekten hinterfragen konventionelle Ideen und finden immer wieder innovative bauliche Lösungen, sei es ein Minigiebel-Haus auf Balkenkonstruktion oder das viel gerühmte Konzept für die Hotelkette Cube. Die Architekten haben einen hohen Anspruch an die bauliche Qualität und Ästhetik.

Das gilt für Einfamilienhäuser wie für grosse Wohnüberbauungen. Und rühren sie denn mit der grossen Kelle an, wird es besonders ausgeklügelt. 2004 erbaute **Matthias Ueckermann** zur neugegründeten Niederlassung in Zürich. Der 1975 in der Nähe von Münster geborene gelernte Maurer studierte in Köln Architektur. 2005 entwarf er mit Daniel Graber (damals ebenfalls bei Novaron) die zwei Punkthäuser und den Langriegel auf dem Areal Am Eulachpark als Teil einer grosseren Wohnüberbauung; ganz in der Tradition des korporativen grossen Wurfes. www.novaron.ch



HfG Ulm

Das Erbe der Hochschule für Gestaltung in Ulm – 1953 von Max Bill, Otl Aicher und Inge Aicher-Schöll gegründet – ist derzeit politisch umkämpft. Die Schweizer Politologin Regula Stämpfli ist wieder IFG-Ulm-Intendantin. IdealesHEIM hat sie zum Stand der Dinge befragt. Wenn Sie diese Seite mit Ihrem Smartphone fotografieren, erhalten Sie eine Resultatseite auf Ihr Telefon, welche Sie zum Interview im Internet führt.